

## Die Eibe – Taxus

Als Bonsai pflegen wir hauptsächlich die heimische Eibe = *Taxus baccata* und die Japanische Eibe = *Taxus cuspidata*.

Der Name kommt vom griechischen „*taxis*“ = Reihe, was sich auf die Anordnung der Nadeln bezieht. In Großbritannien gibt es Eiben, die angeblich 2500 Jahre alt sind.

Eiben sind zweihäusig, männliche Bäume haben kleine gelbe Blüten, die weiblichen rote Früchte. Die Früchte der heimischen Eiben sind birnenförmig, die der jap. Eibe dagegen kugelig rund.

Alle Teile außer dem roten Samenmantel sind giftig. Daher gibt es Eiben oft auf Friedhöfen, zum einen als Symbol des ewigen Lebens und zum anderen, um das Vieh vor Eiben zu schützen, da die Friedhöfe früher die einzigen eingezäunten Plätze waren.

Zur Bonaigestaltung ist die Eibe aufgrund ihres schönen Nebari, der schnellen Bildung einer geschlossenen Silhouette, der guten Biegsamkeit, dem guten Rückschnitt und dem Austrieb aus altem Holz sehr gut geeignet.

Die Eibe wächst zwar auch im Schatten, ein Standort in der Sonne mit Schutz gegen die Mittagssonne im Hochsommer bringt mehr Knospen. Das Substrat kann kalkhaltig sein, es empfiehlt sich die Zugabe von Bims. Gegossen werden sollte reichlich, es wird auch kalkhaltiges Leitungswasser vertragen.

Neu erworbene Eiben nicht gleich in die volle Sonne stellen, da man nicht weiß, wo sie vorher gestanden ist. Neuerwerbe gleich auf Schildläuse prüfen, ggf. spritzen und danach eine Tüte darüber stülpen, damit das Spritzmittel besser wirkt.

Die Wurzeln der Eiben sind sehr empfindlich und sollten bei Umtopfen nicht mit Wurzelhaken behandelt werden. Auch beim Ausspülen des Wurzelballens ist Vorsicht geboten. |

Eiben können von Anfang Sommer bis Anfang Herbst gestaltet werden. Werden an alten Trieben die hinteren Nadeln im September entfernt, treiben dort im Frühjahr viele Triebe. Diese werden dann auf 2 cm zurückgeschnitten.

Eiben sollten im Frühjahr und Herbst ausgelichtet werden, der Neuzuwachs kann auf 2 – 3 cm zurückgeschnitten werden.

Bei Totholzarbeiten auf die Saftbahnen achten, Eiben haben oft eigene Vorstellungen, wo sie ihre Saftbahnen bilden. Mit und nicht gegen den Baum arbeiten.

Wird die abblätternde Rinde entfernt, kommt nach feinem Schleifen die rote Rinde zum Vorschein, deren Farbe durch einreiben mit Öl noch verstärkt wird. Gebleichte Totholzbereiche ergeben zusätzlich einen schönen Kontrast zum dunkelgrünen Laub.